

Jahresbericht

2021



 **KINDER SEHEN, KINDERN
GERECHT WERDEN**

KINDERSCHUTZBUND  KÖLN
KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

**Herausgeber:**

Kinderschutzbund Köln
 Bonner Straße 151
 50968 Köln
 Tel.: 0221/ 577 77-0
 info@kinderschutzbund-koeln.de
 www.kinderschutzbund-koeln.de

Spendenkonto:

Sparkasse Köln Bonn
 IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55
 BIC COLSDE33

Verantwortlich i.S.d.P.:

Lars Hüttler

Redaktion/ Texte:

Lars Hüttler, Stefan Hauschild, Hans-Jürgen Dohmen,
 Maria Schweizer-May, Anja Teckentrup, Dieter Dicke,
 Jochen Muth und Jessica Schütz

Grafik: Simone Merg Gestaltung, Köln

Bildnachweise:

Sofern nicht anders angegeben:
 Kinderschutzbund Köln.

Copyright:

Das Vervielfältigen dieses Berichts – auch in Auszügen – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kinderschutzbundes Köln gestattet.
 Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die weibliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Gegenstand des Berichts

Gegenstand des vorliegenden Berichts ist die Arbeit des Kinderschutzbundes Ortsverein Köln und seines Kinderschutzzentrums im Jahr 2021. Der Bericht wurde im März 2022 fertiggestellt. Er umfasst die Aktivitäten im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2021. Eine jährliche Berichterstattung ist vorgesehen.

Vielen Dank an alle, die inhaltlich zu diesem Jahresbericht beigetragen haben.

Seite

4	Grußwort des Vorstandes
5	Kurzportrait Kinderschutzbund Köln
6	Das Jahr 2021 – Unser Fazit
	„Kinder sehen – Kindern gerecht werden in der Praxis“
8	Die Familienberatung
12	Kinder im Blick
14	Stadtteilarbeit in Kalk
15	Familienausflug Nettersheim
15	Musikexperiment für Kinder
14	Zahngesundheit in der Familie
18	Lern-Spaß
20	Sozialraumkoordination Kalk & Humboldt/ Gremberg
22	DAS IST NEU: Raum ³
24	DAS IST NEU: Bärt & Bärta
	Unsere Highlights 2021
23	20 Jahre Elterntelefon in Köln
25	Malteser Social Day
26	Weltkindertag in Köln
28	Kinderrechte ins Grundgesetz
30	Vielen Dank!
33	Zahlen-Daten-Fakten
35	Wirtschaftliches Ergebnis

Grußwort des Vorstandes

Liebe Kooperationspartnerinnen, liebe Förderer, liebe Kinderschützerinnen

Auch im Jahr 2021 hatte uns Corona mit wechselnder Intensität fest im Griff. So wurden Vorstandssitzungen durchgängig zu Videokonferenzen, die Mitgliederversammlung konnten wir in Präsenz durchführen, aber die „Dankeschön“-Weihnachtsfeier für unsere ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiterinnen fiel ein zweites Mal aus. Geblieben ist für uns alle die Sorge darüber, wie sehr Kinder unter den nun schon viel zu lange anhaltenden Einschränkungen zu leiden haben. Umso wichtiger, dass wir mit aller Kraft versuchen, diesem mit unseren Angeboten entgegenzuwirken. Hilfe für Kinder ist unser Auftrag und dem gerecht zu werden fühlen sich alle Mitarbeiter*innen und der Vorstand verpflichtet.

Unser Jahresmotto: „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ kommt also nicht von ungefähr. Es passt in unseren Alltag ebenso wie auf die politische Bühne. Nicht zuletzt geht es um die Rechte der Kinder, für uns verbindlich festgelegt in der UN-Kinderrechtskonvention. Und gerade hier brachte das Jahr 2021 eine herbe Enttäuschung. Zuerst waren wir ja sehr erfreut, es gab endlich einen Anlauf, die Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen. Aber der dann vorgelegte Gesetzesentwurf ging (nicht nur aus unserer Sicht) gnadenlos an der Sache vorbei. Wir merkten, hier ist noch viel zu tun. Nun ist der Gesetzesentwurf in der vergangenen Legislaturperiode gescheitert – eigentlich schlimm – aber auch eine Chance für die neue Koalition, es besser zu machen. Unsere Hoffnung ist groß – aber wir werden auch aufmerksam verfolgen, was geschieht, und uns weiter kräftig zu Wort melden.

Und das werden wir in Zukunft noch stärker in die Öffentlichkeit tragen können. Denn die Mitgliederversammlung folgte dem Vorschlag des Vorstandes und änderte die Satzung in einigen Punkten. Hier berichtenswert: es gibt nun einen reinen Teamvorstand, die Position der Vorsitzenden und ihrer Stellvertreterin ist entfallen. Damit verlässt der OV Köln seinen Sonderweg und übernimmt die bundesweit gültige Form des Teamvorstandes. Geblieben sind alle Mitglieder des Vorstandes. Sie bilden entsprechend den Fachbereichen Arbeitsgruppen und wechseln sich bei den bisherigen Aufgaben der Vorsitzenden ab. Nach jetzt gut einem halben Jahr lässt sich sagen: es klappt vorzüglich.

Als Vorstand wollen wir alle unsere Kräfte weiter dafür einsetzen und sind sehr froh, dies mit einem Geschäftsführer und engagierten Mitarbeiterinnen praktisch und als Lobby für Kinder in Köln tun zu können. Und dankbar dafür, dass uns viele Spenderinnen und Sponsorinnen helfen, die finanziellen Mittel dafür zu bekommen, und dass uns vor allem viele ehrenamtlich Tätige täglich praktisch unterstützen.

Der Vorstand des Kölner Kinderschutzbundes



Rosi Daubenbüchel



Dietmar Krischausky



Marlis Herterich



Dorothea John



Almut Lessenich



Claudia Obenlüneschloss-Köster

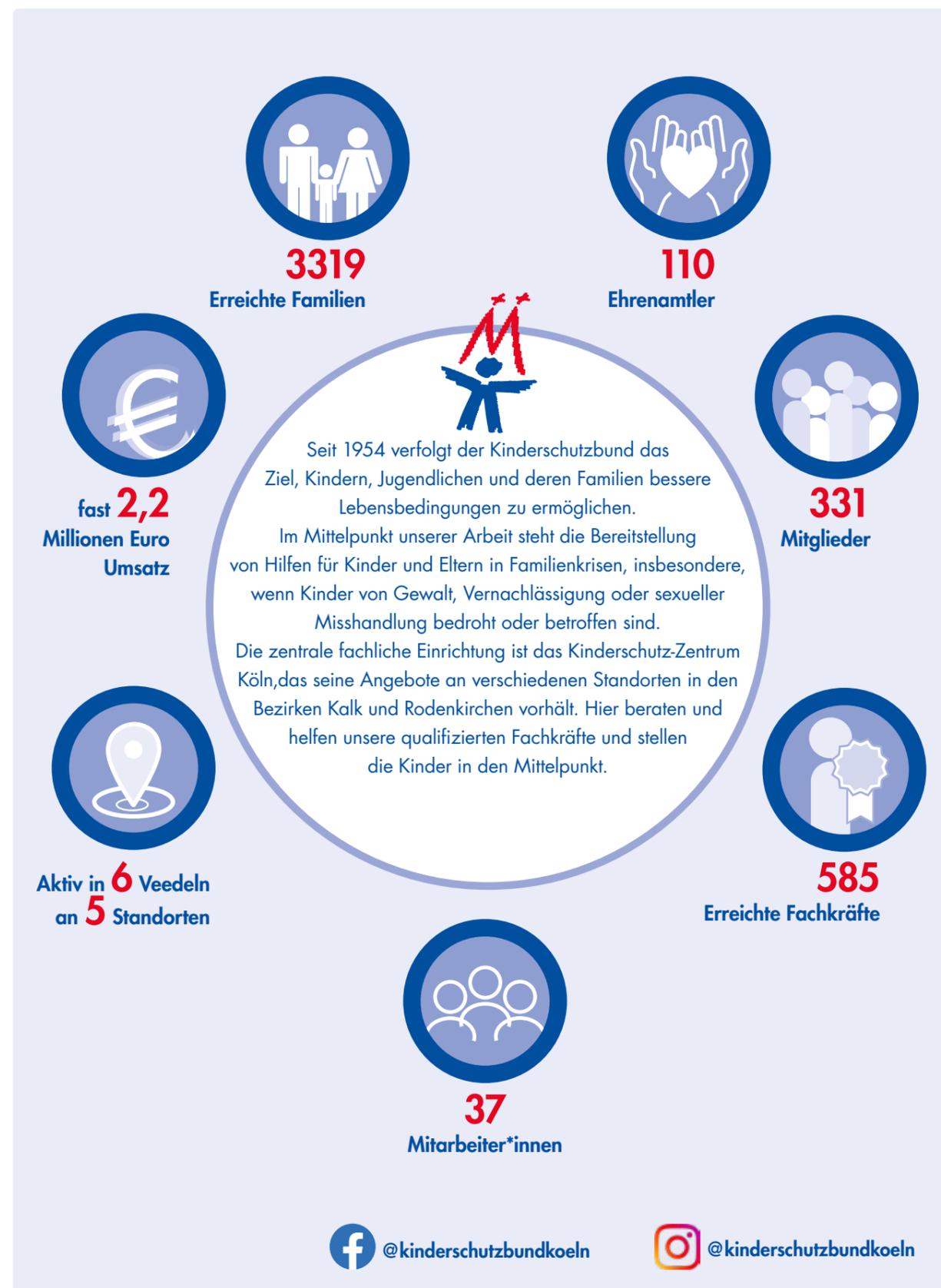


Vincenzo Urso



Gaby Weinstock

Kurzportrait Kinderschutzbund Köln



Jahresrückblick – was bleibt?



Lars Hüttler, Geschäftsführer

Während der Produktion dieses Jahresberichtes überholen uns die Ereignisse. Uns fällt es immer noch schwer, die richtigen Worte zu finden für die Bilder von Leid, Brutalität und Tod, die wir tagtäglich aus der Ukraine sehen. Der Kinderschutzbund Köln hat sich mit anderen Trägern der Jugendhilfe in Köln vernetzt, um traumatisierten Kindern zur Seite zu stehen. Wir können nur **gemeinsam** den Familien und Kindern aus der Ukraine helfen.

Zusammenhalt – das ist auch das bestimmende Gefühl, wenn ich an die letzten beiden Pandemiejahre denke. In den vergangenen Wochen habe ich mir als Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Köln immer wieder die Frage gestellt: Was bleibt von diesem Jahr 2021 übrig? War es das „Jahr Eins“ nach der Corona-Pandemie? Das Jahr, indem der Kinderschutz zum zentralen politischen Thema wurde? Oder das Jahr des „Zusammenhalts“? Es war jedenfalls kein einfaches Jahr und es macht mich stolz, dass wir es gemeinsam wieder geschafft haben, den Kinderschutz in Köln **zu leben und zu verbessern!**

Die Themen 2021

„Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ – dieses Jahresmotto haben wir uns im Jahr 2021 gegeben, das ist die Essenz unserer Arbeit. Denn wir wollen Kinder, und damit meinen wir alle jungen Menschen bis zur Volljährigkeit, schützen. Dafür müssen wir ihre Bedürfnisse sehen, wahrnehmen und verstehen. Das Jahresthema beschreibt sehr treffend die **Haltung**, mit der im Kinderschutzbund gearbeitet wird. Und wie wichtig diese Haltung ist, das haben die Entwicklungen des letzten Jahres deutlich gezeigt und wird auch dieser Jahresbericht in seinen Einzelheiten zeigen.

Kinderschutz in der politischen Öffentlichkeit

Nicht losgelassen hat uns die fortgesetzte Aufarbeitung, der in ihrer Größe immer noch unfassbaren Komplexen sexualisierter Gewalt gegen Kinder. Die „Fälle“ Bergisch-Gladbach, Lügde und Münster haben allen deutlich vor Augen geführt, wie lückenhaft der Kinderschutz immer noch ist und wie viel Leid deshalb entsteht. Das Land NRW begann im letzten Jahr damit, zusätzliche Mittel für die Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche bereit zu stellen.

Aber: die Folgen von „alltäglicher“ physischer und psychischer Gewalt gegen Kinder dürfen nicht vergessen werden. Einen spielerischen und sensiblen Zugang zum Thema Gewalt und der Definition von Gewalt können Grundschulkindern durch unser neues Gewaltpräventionsprojekt „Bärt & Bärta“ erfahren (vgl. Seite 20). Der Gesetzgeber legte auf Bundesebene das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz vor, durch welches die Aufgaben im Kinderschutz auf kommunaler Ebene teilweise neu geregelt werden. Wie die Kommunen dieses Gesetz in der Praxis übersetzen (können), bleibt abzuwarten. Wir wünschen uns eine bessere Vernetzung der Ämter für einen besseren Kinderschutz, damit wir alle Hand in Hand arbeiten können. Denn echter Kinderschutz gelingt nur, wenn alle an einem Strang ziehen und **zusammenarbeiten**.

Insgesamt bedarf das politische Selbstverständnis von Kinderschutz neben der dringenden Aktualisierung auch eines soliden Fundamentes in Form von Kinderrechten im Grundgesetz. Die politische Diskussion dazu hat uns auch im letzten Jahr stark beschäftigt (siehe Seite 28).

Kinderschutz in der Pandemie

Die Sorge angesichts der negativen Auswirkungen der Pandemie(-beschränkungen) haben wir bereits in den Mittelpunkt des Jahresberichts 2020 gestellt. Mittlerweile nimmt speziell die Situation der Kinder bedenkliche Formen an. Andauernde Kontaktbeschränkungen hinterlassen bei ihnen ein Gefühl der Vereinsamung und lösen tiefgreifende Ängste aus. Die Schulzeit und die Kindertagesbetreuung werden fast nur noch unter dem

Aspekt der Infektionswahrscheinlichkeit betrachtet und nicht mehr als Orte der Begegnung und der Bildung. Kinder äußern zunehmend, dass ihnen das Gefühl von Sicherheit verloren geht und sie sich zurückziehen. Studien zeigen auf, dass sich psychosomatische Folgen exorbitant häufen. Und das sehen wir auch in der Praxis: Die Zahl der Familienberatungen im letzten Jahr hat signifikant zugenommen (vgl. Seite 9). Im Rahmen unserer präventiven Stadtteilarbeit wurden daher im Bezirk Kalk eine Vielzahl von Aktivitäten mit und für Kinder geplant und in die Tat umgesetzt. In Zusammenarbeit mit unserer Sozialraumkoordination gelang es, viele Kinder aus unterschiedlichen Lebenslagen anzusprechen und zu begeistern (Mehr dazu gibt es ab Seite 13). Es ist zu erwarten, dass uns die oben benannten Themen auch im Jahr 2022 intensiv beschäftigen werden.

Kölnern unterstützen den Kinderschutz

Unsere ehrenamtlichen Kolleginnen verdienen eine besondere Wertschätzung! Sie bringen ihre Energie und ihre Zeit freiwillig ein, um ebenfalls den Kinderschutz zu verbessern. Viele Stunden lang haben sie beispielsweise am Kinder- und Jugendtelefon oder am Elterntelefon ein offenes Ohr für alle Anruferinnen (Informationen zum Elterntelefon finden Sie auf Seite 21). Andere informieren Eltern mit neugeborenen Kindern im Rahmen der KiWi-Besuche über Unterstützungsmöglichkeiten, wenn man Hilfe benötigt. Unsere Familienpartnerinnen und unser Krankenhausbesuchsdienst leisten konkrete Entlastung in Familien, immer mit dem Blick auf die Kinder. Last but not least übernehmen auch die Vorstandsmitglieder ihre verantwortungsvolle Aufgabe ehrenamtlich. Mit Expertisen aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern lenken sie den Kinderschutzbund Köln und stehen der Geschäftsführung jederzeit konstruktiv zur Seite.

Lassen Sie uns auch in 2022 gemeinsam:

 **KINDER SEHEN, KINDERN GERECHT WERDEN**

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Die Familienberatung

Beratung von Eltern und Kindertherapie

Massive Zunahme von Beratungen – hohe Fallzahlen bei Fachberatungen zum Thema sexualisierte Gewalt

Im letzten Jahr haben 287 Familienberatungen und Kindertherapien beim Kinderschutzbund in Köln begonnen. Das sind über 30 Fälle mehr als noch im Jahr 2020. Aus unserer Praxis wissen wir: Kinder leiden unter der Pandemie. Immer noch sind es vor allem die benachteiligten oder vorbelasteten Familien, die besonders betroffen sind. Neben den Beratungen von Familien und Kindern haben zudem die fachlichen Beratungen von Schulen, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe und anderen Institutionen deutlich zugenommen. So meldeten sich im vergangenen Jahr insgesamt 106 Fachkräfte zur Beratung an. Zum Vergleich: Im Jahr 2020 waren es noch 64 Anmeldungen.

„Kinder sind entweder empfindlich oder gereizt ...“

Gerade die erlebten Einschränkungen belasten viele Kinder und Jugendliche stark. Eine ähnliche Rückmeldung haben wir im letzten Jahr ebenfalls aus den Schulen und Kindertagesstätten bekommen. „Die Kinder sind entweder empfindlich oder gereizt, die Normalzustände dazwischen sind weniger geworden“, erzählte uns ein Lehrer in einer fachlichen Beratung im Kinderschutz-Zentrum. Depressive Verstimmungen oder aggressive Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen wiederum können Verunsicherung und Sorgen bei den Eltern auslösen. Im Extremfall können die Belastungen aller Familienmitglieder dann zu verschiedenen Formen von

Gewalt in der Familie führen. Wenn wir von Gewalt sprechen, dürfen wir nicht nur über körperliche Gewalt sprechen. Auch der psychische Druck, wiederholtes Anschreien, Abwerten von Kindern und fehlende Ermutigung von Kindern durch die Eltern können Folgen haben, die der körperlichen Gewalt vergleichbar sind, wenn sie gravierend sind und sich wiederholen. In ihrer Überforderung ist das auch einigen Eltern häufiger passiert. Hier sollten wir nicht verurteilen, sondern auch unsere gesellschaftliche Verantwortung sehen und Unterstützung anbieten. Die Familienberatungsstelle will hier ihren kleinen Beitrag leisten.



Stefan Hauschild, Leitung der Familienberatung



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Die Familienberatung

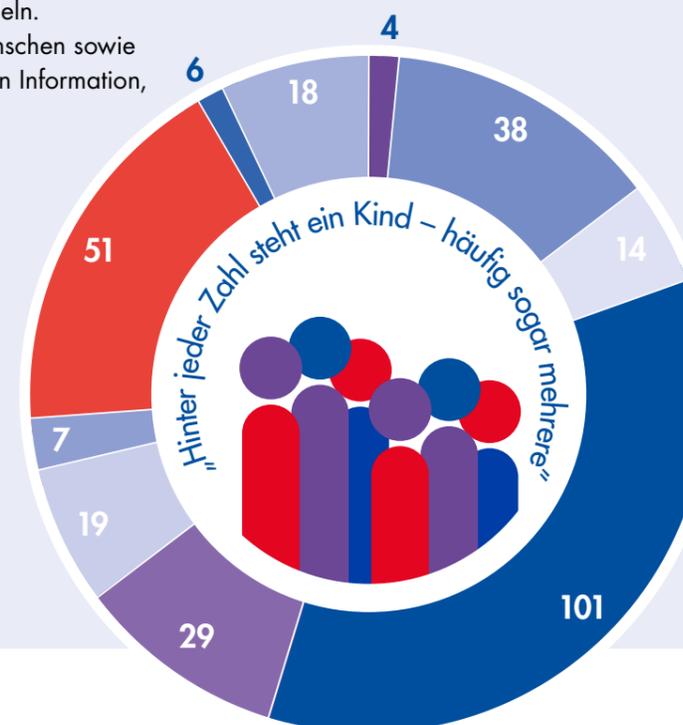
51 Fälle sexualisierter Gewalt gegen Kinder

Die häufigste Form der Gewalt gegen Kinder, mit der wir hier im Kinderschutz-Zentrum zu tun haben, ist die sexualisierte Gewalt gegen Kinder (51 Fälle). Diese Form der Gewalt, entweder bestätigt oder vermutet, beschäftigt uns in unseren Fällen deutlich öfter als alle anderen Formen von Gewalt zusammen (31 Fälle). Dabei kann es sich um sexuelle Übergriffe durch Eltern, Verwandte und Bekannte, Fremde oder auch durch Fachkräfte in Kitas, Schulen oder anderen Einrichtungen handeln.

Wir beraten die Eltern der betroffenen jungen Menschen sowie Fachleute und bieten den Kindern und Jugendlichen Information, Beratung und Therapie an.

Hauptgründe der Anmeldungen der im Jahr 2021 begonnen Fälle

- (Anzeichen für) körperliche Gewalt
- (Anzeichen für) Vernachlässigung
- (Anzeichen für) sexualisierte Gewalt
- Sonstige Traumatisierung
- Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern
- Belastungen des jungen Menschen durch Elternprobleme, Familienkonflikte
- Trennung/Scheidung der Eltern
- Beziehungsstörungen Eltern/Kind
- Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen, Körperl.-seel. Auffälligkeiten
- Sonstige Gründe



Beratung 2.0 via Videokonferenz: Unser Fazit

Neben der Beratung in Präsenz bieten wir telefonische Beratungen und seit Beginn der Pandemie auch Beratungen per Videokonferenz an. Während Fachleute oft auch Beratungen per Telefon oder Video nutzen, wünschen sich die meisten Familien immer noch Beratungen hier im Kinderschutz-Zentrum. Wir haben die Beratungen in Präsenz trotz Corona nie ganz eingestellt. Es kommen sehr viele Menschen sehr aufgeregt und in akuten Krisen zu uns, besonders dann, wenn es um körperliche, seelische oder auch sexualisierte Gewalt gegen Kinder geht. Die persönliche Begegnung kann entscheidend sein, wenn man Klientinnen beruhigen muss. Auch fällt es in Kontakten per Telefon und Video manchmal sehr schwer, die Aufregung oder Belastung von Klientinnen einzuschätzen. Unruhe und Aufregung sind seelische Phänomene, aber immer auch körperliche. Manche Menschen zeigen wenig Mimik und kaum

Veränderungen in der Stimme, wenn sie erregt sind. An unruhigen Händen und Füßen kann man die Aufregung dann aber oft erkennen. Im Video oder am Telefon erkennt man vieles davon nicht. Bis auf wenige Ausnahmen haben wir Familien in Krisensituationen fast immer mindestens einmal persönlich gesehen, um uns ein Bild zu machen und zu beruhigen. Insbesondere mit Kindern und Jugendlichen haben wir persönlich Kontakt gehalten, in einigen Fällen jedoch auf die digitale Beratung zurückgegriffen.

Was uns dabei explizit bewusst wurde: Wenn wir unser Jahresmotto – Kinder sehen, Kindern gerecht werden – ernst nehmen, heißt das für belastete und traumatisierte Kinder, die zum Beispiel Gewalt oder Missbrauch erlebt haben: diese Kinder können und müssen wir im persönlichen Kontakt sehen, wenn wir ihnen ernsthaft Unterstützung geben wollen.

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Kinder im Blick

„Kinder im Blick“ – Ein Kurs für Eltern in Trennung und Scheidung in Zeiten von Corona

Neben den Familien, in denen es Gewalt gibt oder vermutet wird, beschäftigt uns nach wie vor das Thema „Trennung und Scheidung“ ganz besonders häufig in der Familienberatung (101 Fälle). Oft sind es längere, intensive Beratungsverläufe, in denen zunächst einmal Vertrauen zwischen den Familienmitgliedern und den Beraterinnen aufgebaut werden muss, bevor die eigentlichen Beratungsanliegen der Klientinnen, wie Umgangs- oder Erziehungs- und Klärungsfragen, bearbeitet werden können. Wenn das Konfliktpotenzial besonders hoch ist, kann es auch angezeigt sein, dass wir Vertreter beider Geschlechter als Kolleg*innenteam einsetzen. Das Beratungsangebot zum Thema „Trennung und Scheidung“ wird ergänzt durch den Kurs „Kinder im Blick“ für Eltern. Im Falle einer Trennung oder Scheidung können einige Eltern nicht mehr konfliktfrei miteinander kommunizieren. Das Wohl des gemeinsamen Kindes gerät dabei manchmal aus den Augen. Und genau hier setzt der Kurs „Kinder im Blick“ (KiB) an.

Digitalisierung des Kurses

Nachdem im Jahr 2020 ein bereits laufender Kurs wegen der Corona-Beschränkungen abgebrochen werden musste, konzipierten unsere aktuellen „Kinder im Blick“-Berater Safiye Akbay-Ceribasi und Dieter Dicke in enger Absprache mit den Rechteinhaberinnen eine Online-Version des ursprünglichen Präsenzkurses. Im März 2021 startete dann der erste Online-Kurs „Kinder im Blick“. Nach der Überwindung anfänglicher technischer Probleme stellte sich bald heraus, dass die Lerninteraktion auch online als förderlich empfunden werden kann. So äußerten sich jedenfalls die Teilnehmenden. So ist es zum Beispiel möglich, auch digital kollaborativ zu arbeiten oder Rollenspiele in Untergruppen zu üben.



Safiye Akbay-Ceribasi,
Kinder im Blick
Familienberaterin



Dieter Dicke,
Kinder im Blick
Familienberater



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Kinder im Blick



Rückmeldungen von Teilnehmer*innen zum Online-Kurs

„Ich habe in den Abendsitzungen viel gelernt und empfehle den Kurs uneingeschränkt weiter!“ (Teilnehmerin des Kurses)

„Eine gute Kommunikation mit dem getrennten Partner ist wichtig!“ (Teilnehmerin des Kurses)

„Ich fühle mich gelassener“ (Teilnehmer des Kurses)

Durch hilfreiche pädagogische Verhaltensempfehlungen entwickelten sich bei den Teilnehmenden neue Blickwinkel. Die Eltern sagten uns, dass sie nun eine bessere Idee hätten, mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen und die Gefühle ihrer Kinder besser wahrnehmen könnten. Durch den Kurs sei ein neues Beziehungsmodell auf Elternebene möglich geworden, zudem habe die Einhaltung konfliktverringender Kommunikationsregeln den Austausch mit dem anderen Elternteil verbessert. Zukünftig wünschten sich einige Teilnehmerinnen, dass das jeweils andere Elternteil den Kurs auch besuchen möge, damit eine bessere Kommunikation für das gemeinsame Kind ermöglicht wird.

Der Kurs besteht aus sieben Modulen zu je 3 Stunden, die auf drei Ebenen ansetzen:

Kind-Ebene: Ängste und Konflikte der Kinder und entsprechende konstruktive Lösungsangebote von Seiten der Eltern, Förderung einer positiven Beziehung zum Kind

Ich-Ebene: Ich-Ebene: Förderung der Selbstsorge und des Wohlbefindens der betroffenen Mütter und Väter

Wir-Ebene: Werkzeuge zum Umgang mit dem anderen Elternteil mit dem Ziel der Konfliktlastung

Neben Informationsvermittlung bilden Rollenspiele zur Einübung entlastender und entwicklungsfördernder Verhaltensweisen eine wichtige Lern-Säule des Angebots. Der Kurs wurde vom Familiennotruf München e.V. in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität entwickelt. Beim Kölner Kinderschutzbund ist er schon seit 2015 Teil unseres Beratungsangebotes und wird maßgeblich von der BNP Paribas Leasing Solutions unterstützt.

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis Stadtteilarbeit in Kalk

Berichte aus der Praxis: Musik und andere Abenteuer

So wurde das Jahresmotto „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ bei der Stadtteilarbeit in Kalk umgesetzt.

Das Leben von Kindern und Familien spielt sich in der Regel in dem Stadtteil ab, in dem die Familien wohnen. Kinder aus Familien, die von Armut betroffen sind oder in prekären Verhältnissen leben, halten sich überwiegend im wohnortnahen Umfeld auf. Die Familien besuchen Orte und Angebote, die sie fußläufig erreichen können. In Stadtteilen, in denen viele benachteiligte Familien leben, ist das Angebot an Freizeit- oder Bildungsangeboten häufig gering. Hier Chancen zu eröffnen ist die primäre Aufgabe im Arbeitsbereich Prävention und Frühe Hilfen.

Drei Beispiele aus der Stadtteilarbeit in Kalk verdeutlichen verschiedene Aspekte der präventiven Arbeit im Stadtteil und die Relevanz für das Motto: „Kinder sehen, Kindern gerecht werden“:



Maria Schweizer-May
Leitung der
Koordinationsstelle Kalk

Art des Angebots	Beteiligte	Kinder sehen – Kindern gerecht werden	Präventiver Aspekt
Familienausflug Nettersheim	Familien	Abenteuer Erlebnisse	Entwicklung positiver Familiengeschichten
Musikalische Experimente	Grundschul Kinder	Ästhetische Bildung Anregung Entwicklung von Beschäftigungsinteresse	Musikalische Erfahrung, Empfindungen
Zahnprophylaxe	Mütter	Eltern sind Vorbild für die Kinder. Es besteht ein direkter Zusammenhang dem Zahnstatus der Eltern und dem der Kinder	Zahnpflege der Kinder Zahnarztbesuche Verbesserung der Zahngesundheit

Zahngesundheit in der Familie

Aus dem Bericht zur Kinder und Jugendgesundheit in Köln geht hervor, dass weniger als die Hälfte aller Grundschul Kinder in Sozialraumgebieten ein naturgesundes Gebiss hat. Deshalb hat das Kölner Gesundheitsamt bei einer Informationsveranstaltung über die Zahnpflege informiert: „Eltern sind Vorbild für die Kinder. Denn auch im Grundschulalter ist es am besten, wenn Eure Eltern Euch die Zähne nachputzen.“, so die Zahnfrau im Lern-Raum im November 2021.

Zahngesundheit wurde deshalb zu einem Projekt im Elterncafé Kalk. Die Familienhebamme entwickelte fünf Module zur Zahngesundheit für Eltern. Anfänglich zögerlich öffneten sich die Eltern dem Thema. Sie sprachen

über ihre Ängste, zum Zahnarzt zu gehen und darüber, wie lange der letzte Besuch bei einem Zahnarzt zurücklag. Sie erforschten den Zuckergehalt von Kindernahrung und wieviel Süßigkeiten die Kinder im Laufe eines Tages zu essen bekommen. Mit Kroko üben die Eltern das Zähneputzen. Mehrere Mütter haben nach den Modulen einen Termin beim Zahnarzt für sich und ihr Kind vereinbart.

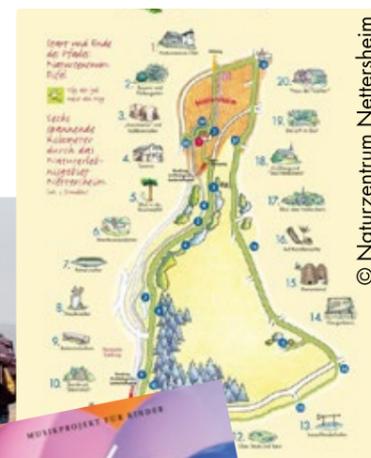
Präventiver Kinderschutz im Stadtteil bedeutet, die Belange von Kindern sozialräumlich und intergenerational zu berücksichtigen. Das kann aus unterschiedlichen Blickwinkeln erfolgen. Der Fokus ist immer derselbe: Kinder sehen – Kindern gerecht werden.

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis Stadtteilarbeit in Kalk

Familienausflug nach Nettersheim 28.August:

Selbst Forscherin zu werden – mit der Familie zusammen auf Entdeckungsreise zu gehen – dieses Abenteuer konnten elf Familien mit Hilfe des Kinderschutzbundes in Nettersheim in der Eifel Wirklichkeit werden lassen. Das Naturzentrum in Nettersheim ermöglicht es Kindern zum Beispiel, selbst auf Fossilien zu gehen. Denn Nettersheim liegt in

der sogenannten Eifeler Meeresstraße. Vor 400 Millionen Jahren lagerten sich hier viele Organismen ab, die in den damaligen Riffen lebten. Diese Organismen finden sich heute in versteineter Form auf Feldern rund um Nettersheim. Diese durften unsere Familien gemeinsam suchen und am Schluss sogar mit nach Hause nehmen. Ein spannendes Abenteuer!



© Naturzentrum Nettersheim



Streichen, zupfen, drücken, schlagen: Musikalische Experimente für Kinder – Eine Reportage.

Es ist still im Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde Kalk/ Humboldt-Gremberg. Dass es still ist, ist eigentlich ungewöhnlich: Denn zwölf kleine Nachwuchsmusikerinnen und vier Profimusiker arbeiten hier an einem musikalischen Experiment. „Streichen, zupfen, drücken und schlagen“ – das ist eigentlich das Motto der Veranstaltung an diesem 09. Oktober. Gerade in diesem Moment hören die zwölf Kinder aber den Profis ganz genau zu. Denn jeder stellt sein eigenes Instrument vor. Und was für Instrumente mit dabei sind: Eine Mini-Achtel-Geige liegt neben einer halben Geige, ein großer Bass-Sax neben einem ganz kleinen für Kinderhände. Das größte Instrument, das die Kinder ausprobieren können, ist die Orgel. In einer Art Crashkurs lernen die angehenden Virtuosen die Instrumente kennen. Die sanfte und offene Herangehensweise der Profimusiker nimmt den Kindern jegliche Angst vor dem Instrument. „Gerne komme ich wieder zu Euch, denn diese Menschen kommen nicht zu uns in Konzert.“, sagte Erdal Alsan, Sax-Spieler, der sich in seinem beruflichen Alltag mit Jazz- und Weltmusik beschäftigt. Vater begeistert: „Der Junge hat Talent!“

Nach der Einführung probiert jedes Kind sehr konzentriert ein Instrument aus. Im Gespräch zeigt sich ein Vater total begeistert: „Vielen Dank für diesen Tag. Von der Kita höre ich über meinem Jungen, dass er keine Ausdauer zeigt. Hier war er bei der Sache.“ Im Nachhinein sagten zwei Profis über diesen Jungen übereinstimmend: „Der Junge hat Talent. Er hat den Rhythmus gehalten und dazu bewusst improvisiert.“. Eine junge Teilnehmerin fragt zum Schluss dann genau das, was alle denken: „Wann kommt ihr wieder?“

Ausblick in das nächste Jahr

Und das Experiment wird wiederkommen: Der Kinderschutzbund plant in 2022 eine Reihe von jeweils fünf Musiktage in Kooperation mit der evangelischen Gemeinde. Darüber hinaus ist ab dem Frühjahr 2022 in Kalk ein offenes Mitsingen geplant. Das soll auf dem Spielplatz Markt in Kooperation mit der Spielplatzpatin und einem Profi stattfinden. Für beide Projekte wurden Förderanträge gestellt.

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Stadtteilarbeit in Kalk – Lern-Spaß

Genau hier will das Ferienprogramm des Kinderschutzbundes in Kalk ansetzen. Es ist ein Versuch, Kindern gerecht zu werden, ihnen Treffen mit Gleichaltrigen, Spiel und Bewegung, angereichert mit einer Prise freudvollem Lernen, zu ermöglichen, damit die Schule auch nach Corona wieder Spaß macht. Joshua und Miriam haben an unserem Ferienprogramm „Lern-Spaß“ teilgenommen. Der eine oder andere Kritiker könnte jetzt sagen, das sei ein Widerspruch in sich?! Joshua und Miriam sehen das aber anders und deshalb sollen die beiden jetzt zu Wort kommen.

Joshua, Teilnehmer, geht aktuell in die 5. Klasse, interessiert sich für Fußball, Freunde treffen und Spiele



Joshua, 11 Jahre

Was war dein Eindruck vom Lern-Spaß?

„Ich erinnere mich noch gut an den Lern-Spaß. Wir waren auf dem Spielplatz und haben viele Ausflüge gemacht und dass wir gut lernen konnten, daran erinnere ich mich auch.“

Vor den Sommerferien war es sehr schlecht für mich. Ich habe vieles verpasst und ich konnte nicht mehr gut lernen. Die ganze Zeit war nicht schön. Ich hatte Angst, dass ich zum Beispiel Corona bekomme. Das habe ich aber zum Glück nicht bekommen. Meine Freunde wollten sogar mit mir zum Lernspaß kommen. Aber die durften dann nicht mehr, weil die Gruppe ja voll gewesen ist.“

Wie fandest du den Lern-Spaß im Vergleich zur Schule?

„In der Schule muss man nur lernen und Ausflüge oder andere Unternehmungen gibt es nur manchmal. Hier konnte man lernen und hatte Spaß. Man konnte nach dem Lernen zum Spielplatz gehen oder hatte jede Woche Ausflüge.“

Würdest du sagen, du hast Lernstoff aufgeholt?

„Also ich schreibe jetzt bessere Noten. Und das habe ich vorher nicht gemacht. Ich hatte in Mathe und Deutsch keine guten Noten, aber jetzt habe ich gute Noten in Mathe und in Deutsch.“

Miriam, Lehrende, studiert im Masterstudiengang der Sonderpädagogik Soziale emotionale Entwicklung und Lernen, setzte Lernimpulse beim Lern-Spaß



Miriam, 23 Jahre

Wie war dein Eindruck vom Lern-Spaß?

Es war ja so, dass man in den Medien sehr viel über Lernrückstände der Schülerinnen hörte. Ich fand die Zeit im Lern-Spaß sehr spannend für mich als angehende Sonderpädagogin. Der Lern-Spaß ist natürlich ein ganz anderes Konzept als Schule. Ich glaube, dass sich die Bedingungen zum Lernen insgesamt geändert haben. Es fängt mit der Maske im Unterricht an und hört auf bei den verschiedenen Unterrichtsformen, mit denen ja kein Lehrer, keine Lehrerin didaktische Erfahrungen hatte. In den ersten Schuljahren aber auch später noch, müssen Kinder erst einmal lernen zu lernen: Wie geht Lernen überhaupt? Wenn dann die Kontinuität



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Stadtteilarbeit in Kalk – Lern-Spaß

nicht gegeben ist, ist es für die Kinder schwierig einen eigenen Weg zu finden. Ich habe gemerkt, dass viele Kinder durch die Situation stark belastet sind. Und sie hatten nicht die Chance eine Lernhaltung zu erlernen oder für sich zu entwickeln.

Wie schätzt du das Konzept ein?

Das Grundkonzept finde ich sinnvoll und sehr gut. Gut war, dass es bereits eine Grundstruktur an Angeboten gegeben hat, die nach der Lernzeit durchgeführt wurden. Auch das Töpfern jede Woche war eine sehr gute Idee. Dadurch dass es jede Woche stattfand, konnten sich Kinder, die mehrere Wochen am Programm teilnahmen, intensiv mit dem Material beschäftigen und nicht nur einmal etwas ausprobieren. (...) Denn die Ferien sind ja wirklich auch zur Entspannung da, weil in der Schule, häufig auch schon in der Grundschule, ein großer Leistungsdruck herrscht. Das war auch die Herausforderung bei uns im Lern-Spaß zu lernen, ohne Druck aufzubauen. Es war aber sehr sinnvoll, das Lernen mit dem Spaß zu verbinden und die Motivation über einen so langen Zeitraum aufrecht zu erhalten, war, glaube ich, nicht so einfach. Die Kinder wussten aber nach der Stunde Lernen gehen wir raus oder unternehmen etwas, das Freude macht. Das war sehr hilfreich und das fand ich auf jeden Fall sehr gut.

Was würdest du ändern?

Fachlich qualifiziertes Personal ist das A+O. Denn es müssen viele verschiedene Inhalte vermittelt werden. Die Grundlagen zu vermitteln, ist die schwierigste Aufgabe von Schule überhaupt. Durch die vergangenen Monate haben manche Kinder nicht die Chance gehabt, solides Grundlagenverständnis zu entwickeln. Ich würde sogar so weit gehen, dass manche Kinder sogar Fehlvorstellungen gelernt haben, Vorgehensweisen in den Grundrechenarten. Zum Beispiel hatten wir Kinder in der Gruppe, die in der Schule die Multiplikation durchgenommen haben. Es zeigte sich im Lern-Spaß jedoch, dass sie kein grundlegendes Verständnis von Addition hatten. (...) Wir haben viele Schulhefte von Kindern gesehen und vergleichen können. Was wird in der Schule bearbeitet und welchen Kenntnisstand haben die Kinder. Die Lücken waren richtig groß. Die Grundlagen waren nicht gefestigt und dann können die Kinder zwar bestimmte Aufgaben lösen, können sie aber nicht übertragen auf andere Aufgabenstellungen oder weiterführende Operationen.



Miriam Düvelmeyer
Studierende der Sonderpädagogik



Katharina Gryzcka
Studierende der Sozialen Arbeit



Hanna Beckmann
Grundschulpädagogin im
Referendariat



Emre Erek
Soziologe, Schwerpunkt Pädagogik



Die Interviews in voller Länge

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis
Sozialraumkoordination

Raus an die frische Luft

Die Corona-Pandemie und ihre Einschränkungen haben nicht nur Auswirkungen auf die schulische Bildung von Kindern, auch die Sport- und Bewegungsangebote für Kinder waren überschaubar. Und sind wir mal ehrlich: Der schnelle Snack für dauermüde Corona-Lockdowner ist einfach und bequem. Gummibärchen, Pizza oder anderes Fastfood ist schnell geholt, anstatt seit Wochen drei Mal täglich frisches und Gesundes auf den Teller zu zaubern. Rund 40% der Familien haben sich in der Corona-Pandemie weniger bewegt (Vgl. Koletzki 2021). Besonders betroffen waren Familien mit niedrigem Schulabschluss: Hier nahmen 23 % der Über-Zehnjährigen zu. Aus diesen Erkenntnissen formulierte die Sozialraumkoordination in Kalk und Humboldt/ Gremberg einen eigenen Arbeitsauftrag: „Das Veedel geht an die frische Luft“ und „Stadtnatur-Entdeckertouren“ waren zwei Projekte, die Kinder und Jugendliche im vergangenen Jahr in den Mittelpunkt stellten.



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis
Sozialraumkoordination

Der Sport muss zu den Menschen kommen, wenn alles andere ausfällt.

Das waren die ersten Ideen für eine Konzeption der Sozialraumkoordination. An acht Standorten in Kalk und in Humboldt/ Gremberg wurde auf öffentlichen Grünflächen und auf Spielplätzen gesportelt. Das „Veedel geht an die frische Luft“ bestand aus sechs unterschiedlichen Angeboten. Diese richteten sich an Kinder und Jugendliche mit oder ohne Eltern. Vom Fußballcamp über Tipps und Tricks auf Rädern und Rollen bis zum Eltern-Kind-Turnen und Kinderyoga reichte die Angebotspalette. Qualifizierte Trainerinnen sorgten für Spaß und Bewegungsfreude. Die Resonanz war überwältigend. Wenn ein Termin wegen schlechten Wetters ausfallen musste, riefen die Menschen im Sekretariat an und erkundigten sich besorgt, ob das Kinderyoga oder das Turnen wohl nicht mehr stattfindet.

Auch in Zukunft „Frische Luft fürs Veedel!“

Der Erfolg der Angebote war ein Auftrag, uns darum zu bemühen, Gelder auch für den Rest des Jahres zu beantragen. Dank Eigenmitteln der Sozialraumkoordination, Mitteln der GAG und des Sportamtes der Stadt Köln können zwei Angebote für Kinder seit November vorerst bis zu den Osterferien fortgesetzt werden. „Schubidu mit Kischubu“ findet in den neuen Räumlichkeiten Raum³ statt (siehe Seite 18). Das Eltern-Kind-Turnen ist in die Turnhalle der Kapitelstraße umgezogen.

„Stadtnatur Entdeckertouren“: Mikroabenteuer für Forscher

Ganz nach dem Motto: Das Abenteuer liegt vor der Haustür, es muss nur entdeckt werden – haben wir an zwei Samstagen mit Eltern und Kindern die Stadtnatur in Kalk und im Gremberger Wäldchen erforscht. Scharfe Augen, einen offenen Verstand und technisches Gerät, um die eine oder andere Antwort zu finden – das ist die Grundausrüstung für kleine „Entdeckertouren“. Einen Rucksack mit den benötigten Materialien stellten wir kostenlos zur Verfügung, ebenso auch den „theoretischen“ Hintergrund: Die Ausflüge wurden gerahmt von einer ganztägigen Schulung für Erzieherinnen und pädagogische Kräften aus den Grundschulen. Deren Entdeckerrucksack enthielt Informationsmaterialien für 20 Kinder, ebenso auch Vorschläge für die Entwicklung eines Freizeitplans mit interessanten Orten für Kinder und deren Familien.



Kölnner Stadt-Anzeiger, Donnerstag, 1. August 2021

Die Nähe zur Natur riechen, hören und fühlen

Kalkfer Kinder konnten zusammen mit ihren Eltern bei der „Entdeckungstour Stadtnatur“ die Umgebung erforschen

VON HEINRICH WERNER

Die Entdeckungstour Stadtnatur war ein Erfolg. Die Kinder und Eltern konnten die Natur in Kalk und im Gremberger Wäldchen erforschen. Die Kinder konnten die Natur riechen, hören und fühlen. Die Eltern konnten die Kinder dabei unterstützen. Die Kinder konnten die Natur entdecken. Die Eltern konnten die Kinder dabei unterstützen. Die Kinder konnten die Natur entdecken. Die Eltern konnten die Kinder dabei unterstützen.

KALK-PLAN

Die Entdeckungstour Stadtnatur war ein Erfolg. Die Kinder und Eltern konnten die Natur in Kalk und im Gremberger Wäldchen erforschen. Die Kinder konnten die Natur riechen, hören und fühlen. Die Eltern konnten die Kinder dabei unterstützen. Die Kinder konnten die Natur entdecken. Die Eltern konnten die Kinder dabei unterstützen.

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis
 NEU: Raum³ – eine erfolgreiche Inszenierung in fünf Akten

► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis
 Raum³ – eine erfolgreich Inszenierung in fünf Akten



Akt Visionen und Gedankenspiele

Sommer 2019:

Sozialraumkoordination Kalk/Humboldt-Gremberg führt am Marktplatz eine Bewohnerinnen-Befragung und einen Ideenworkshop durch. Ergebnis: Der neue Ort soll partizipatorisch sein, Integration fördern und Demokratie stärken. Er soll zeitgleich ein Treffpunkt für den Stadtteil sein, Raum für bürgerschaftliches Engagement bieten, eine Heimat für Bildung und Kultur sein und Vernetzung und niedrigschwellige Unterstützung ermöglichen. Die Ergebnisse mündeten in die Erstellung eines Konzeptentwurfs zum Aufbau einer Anlauf- und Beratungsstelle.

Akt Willkommen im Veedels Wohnzimmer

Sommer 2021:

Der Kinderschutzbund Köln hat die Räume in der Gremberger Straße 42 angemietet. Danach begannen die Renovierungsarbeiten auf den insgesamt 190m². Organisiert wird der Treffpunkt zukünftig von einer Veedelslotsin in Kooperation mit der Sozialraumkoordinatorin für Humboldt-Gremberg. Raum³ versteht sich als Anlaufstelle im Veedel, um sich hier zu informieren, mit anderen Ideen zu entwickeln oder um sich zu vernetzen. Geplant sind zudem noch weitere Ideen: Es soll ein nachbarschaftliches Gartenprojekt entstehen, Gemüse und Obst soll zusammen verarbeitet oder auch eingekocht werden, in Zukunft sollen auch Lesungen und Vorträge stattfinden.

Akt In Raum³ ist was los!

Winter 2021:

Bereits vor der offiziellen Eröffnung ist im wahrsten Sinne des Wortes Bewegung in den Räumen. Im großen Gruppenraum trifft sich Montagmorgens eine Gruppe fitter Senioren für ihre Gymnastik und Donnerstagnachmittags trippeln kleine Kinderfüße zu Musik durch den Raum. Vorne im Ladenlokal finden an zwei Tagen in der Woche die Selbstabholer-Termine der „Kinder Willkommensbesuche“ („Kiwi“) statt.



Akt Dritte Orte und Raum³

Frühjahr 2021:

Die Stadt Köln legte das städtische Förderprogramm „Dritte Orte“ auf. Dies dient der Förderung von niedrigschwelligen Begegnungsräumen, sogenannten Bürgerbegegnungsstättenplus. Genau dies sollte der neue, gewünschte Ort für die Bewohnerinnen von Humboldt-Gremberg sein. Zeitgleich fand die Sozialraumkoordination eine mögliche Raumoption in zentraler Lage in Humboldt-Gremberg. Das vorhandene Konzept Anlauf- und Beratungsstelle in Humboldt-Gremberg wurde ergänzt und konnte mit dem Antrag eingereicht werden.

Zukunftsmusik

Frühjahr 2022:

Im Januar starten weitere Angebote: die Sprechstunde der „Verbraucherberatung im Quartier“ einmal im Monat und ein Auftakttreffen zum Thema „Essbares Humboldt-Gremberg“. Ziel ist es, die Bewohnerinnen durch konkrete Angebote mit den Möglichkeiten in den Räumen bekannt zu machen. Die Veedelslotsin wird die Menschen dabei unterstützen, eigene Projekte zu realisieren, Ideen zum Bereich Begegnung sind: Begegnungs-Café, Veedelsgarten-Projekt, Sozialberatung (durch den Kinderschutzbund), Netzwerktreffen von Vereinen und Initiativen, Öffentlicher Bücherschrank. Als Bildungsangebote und kulturelle Angebote sind u.a. vorstellbar: Infoabende zu aktuellen sozialen und politischen Themen, Kulturangebote, Grundbildungsangebote wie Umgang mit PC, Smartphone. Interessante Beratungsangebote könnten z. B. sein: Sprechstunde in Wohnungsfragen (Wohnungsamt, Amt für Soziales), Sozialraumbüro.



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

NEU: Bärt & Bärita –

Ein Projekt zur Gewaltprävention an Kölner Grundschulen

Rein statistisch sitzen in jeder Klasse Kinder, die – in unterschiedlicher Ausprägung – Gewalt erlebt haben oder gar weiter erleben. Das neue Projekt des Kinderschutzbundes Köln setzt genau hier an und will Grundschulkinder der dritten und vierten Klasse für das Thema Gewalt spielerisch sensibilisieren.

Spielerische Annäherung an Gewaltdefinition

Die Gesichter hinter „Bärt & Bärita“ sind zwei Fachkräfte des Kölner Kinderschutzbundes: Maria Schlenkrich und Miguel Salgado. Sie besuchen mit den beiden Bärenfiguren „Bärt & Bärita“ seit Beginn des Schuljahres 2021/ 2022 Grundschulklassen. So müssen die Kinder zum Beispiel zu Beginn eines Projekttages anhand von Beispielen entscheiden, ob es sich hierbei um Gewalt handelt.

„Laura versteckt sich unter dem Esstisch. Schon wieder streiten sich ihre Eltern. Sie hält sich die Ohren zu, weil sie nicht hören will, wie laut sich ihre Eltern anschreien.“
„Der Lehrer schreibt wie immer nach einer Klassenarbeit an die Tafel, wie viele Kinder welche Note geschrieben haben. Es hat nur ein Kind eine sechs geschrieben. Jetzt will natürlich die ganze Klasse wissen, welches Kind eine sechs geschrieben hat. Melanie guckt beschämt auf den Boden.“

Die Reaktionen der Klassen sind dabei nicht immer einstimmig. Eine Erfahrung ist zudem, dass die über-

wiegende Mehrheit der Schülerinnen das erste Beispiel nicht mit Gewalt in Verbindung bringt.

Sensibilisierung oberstes Ziel

Die Sensibilisierung der Kinder für das Thema ist daher ein zentrales Ziel des Projektes „Bärt & Bärita“. Hierbei ist es elementar, dass Kinder mit Gewalterfahrungen nicht bloßgestellt oder gar retraumatisiert werden. Das Projekt berücksichtigt dabei alle Facetten des Themas Gewalt gegen Kinder – von verbaler, emotionaler, körperlicher bis zu sexualisierter Gewalt. Explizit angesprochen wird darüber hinaus noch der Komplex der digitalen Medien. Es weist auf Gefahren hin, stärkt Kinder in ihrer Resilienz und zeigt Möglichkeiten, sich Hilfe und Unterstützung zu holen. Die bewusste Wahrnehmung der eigenen Gefühle ist dabei ein entscheidender Schritt. Begleitend werden darüber hinaus Hilfemöglichkeiten für Eltern, Kinder und Schulen aufgezeigt.



Hans Jürgen Dohmen
Leiter Koordinationsstelle Bayenthal



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Bärt & Bärita – Ein Projekt zur Gewaltprävention an Kölner Grundschulen



Maria Schlenkrich

Miguel Salgado

Der Fokus des Projekts liegt in erster Linie bei der Arbeit mit den Kindern:

- Stärkung des Selbstwertgefühls und Förderung der Selbstschutzzfähigkeit,
- Sensibilisierung in der Wahrnehmung unterschiedlicher Formen von Gewalt,
- Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Wünsche,
- Vermittlung von Handlungsalternativen, die Problemlösungsverhalten fördern,
- Information über Kinderrechte,
- Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Grenzen des Gegenübers.

Aber auch die enge Kooperation mit der Schule und den Eltern ist für ein Gelingen von erheblicher Bedeutung. „Bärt & Bärita“ setzt sich daher aus fünf Bausteinen zusammen:

- Gespräch mit der Schule
- Elternabend
- Arbeit in der Klasse (6 Doppelstunden)
- Eltern-Kind-Nachmittag
- Auswertung mit der Schule

Die Bären „Bärt & Bärita“

Neben den beiden pädagogischen Fachkräften sind die Hauptakteure die beiden Bären „Bärt & Bärita“. Die fast einen halben Meter großen Handpuppen dienen als Modelle und Projektionsfiguren für die Offenlegung von Gefühlen und Problemen und regen Hilfe an. Dabei nehmen sie ganz verschiedene Rollen ein. Sie können stark, sensibel, manchmal auch tollpatschig sein. Sie haben auch schon einmal Konflikte miteinander oder sprechen über „blöde Erlebnisse“. Die ersten Erfahrungen bestätigen die Annahme, die Bären erleichtern den Kindern den Zugang zu diesem schwierigen Thema.



► „Kinder sehen – Kindern gerecht werden“ in der Praxis

Bärt & Bärsa – Ein Projekt zur Gewaltprävention an Kölner Grundschulen



Erstes Fazit

Unsere ersten Eindrücke aus den bisherigen Projekttagen in den Grundschulen sind sehr positiv. Die teilnehmenden Grundschüler*innen sind häufig überrascht, was Gewalt ist und ziehen einen hohen Mehrwert aus den Besuchen von „Bärt & Bärsa“. In einem Fall hat sich ein Kind in der Sprechstunde nach einer Einheit den Bären anvertraut, dass es Gewalt in der Familie erlebt hat. In Kooperation mit der Schule und dem Jugendamt konnte ihm ein

Hilfeangebot gemacht werden. Gerade die „Sprechstunde“ stufen unsere beiden Fachkräfte als sehr wichtig ein. Sie, sowie auch die Bären, bleiben vor Ort für die Kinder ansprechbar und greifbar. Da alle Klassen unterschiedlich sind, ist es notwendig, die in der Schulklasse eingesetzten Methoden den jeweiligen Gegebenheiten anzupassen. Hierfür ist eine intensive Vorbereitung gemeinsam mit der Klassenleitung oder auch der Schulsozialarbeiterin eminent. So gelingt es, die Kinder für eine aktive Mitarbeit zu begeistern.

Interview mit Maria Schlenkrich

Wie sind Deine ersten Erfahrungen mit dem Projekt?

Wir sind total positiv überrascht. Die Schulen nehmen unser Projekt super an. Das gilt sowohl für die Lehrerinnen, Schulsozialarbeiterinnen als auch für die Kinder. Alle machen sehr gut mit und sind mit Begeisterung dabei.

Der wohl beste Weg, um Kinder für Gewaltsituationen in ihrer Lebenswelt zu sensibilisieren, ist der Weg der humorvollen Ich-Stärkung. Und genau das tun wir: Durch eine heitere, humorvolle und gelassene Atmosphäre während unseres Projekts versuchen wir, einen Raum zu schaffen, in dem Kinder spielerisch Zugang zu ihren eigenen Gefühlen, ihren Rechten sowie zu ihren persönlichen Grenzen finden können.

Gab es auch etwas, was nicht so gut funktioniert hat?

Ja, teilweise ist der Zugang zu den Eltern noch nicht gut gelungen. Das betraf Klassen, wo die Klassenlehrerinnen von vornerein eingeschätzt hatten, dass die Eltern nicht zu motivieren seien. Wir sind jedoch überzeugt, Wege zu finden, das zu optimieren.

Wieso ist die Einbeziehung der Eltern so wichtig?

Die Eltern haben ein Recht darauf zu erfahren, wenn mit ihren Kindern intensiv an so einem belastenden Thema gearbeitet wird. Es ist ein Thema, was natürlich auch die Erziehung zu Hause betrifft. Wenn die Eltern nicht mit im Boot sind, fehlt ein entscheidender Schutzfaktor. Kinderschutz geht nur gemeinsam. Das versuchen wir den Eltern auch zu vermitteln. Obwohl – rein statistisch – pro Klasse mehrere Kinder von häuslicher Gewalt betroffen sind, stellen wir die Eltern nicht unter Generalverdacht. Über das Kinderschutz-Zentrum des Kölner Kinderschutzbundes machen wir ihnen bei Bedarf Unterstützungsangebote.

Was kommt besonders gut an?

Was bisher ausnahmslos in jeder Klasse gut ankam, sind unsere treuen Gehilfen „Bärt & Bärsa“. Die Kinder lieben es, die beiden zu streicheln, zu knuddeln und den beiden Bären in ihren Erlebnissen beizustehen. Aber die Bären punkten noch durch viel mehr: Sie geben den Kindern eine Stimme. Das tun sie, indem insbesondere introvertierte Kinder über die beiden Bärenfiguren von ihren eigenen Erlebnissen erzählen und sich so offenbaren.

Hierfür ist auch unsere offene Sprechstunde ein absolut wichtiger Faktor. Im Anschluss an die Einheit bleiben wir mit den Bären noch in gut erreichbarer Nähe. Gerade diese Zeit nutzen die Kinder häufig.

Gibt es etwas, was du Dir noch für „Bärt & Bärsa“ wünschst?

Wir finden das Projekt spitze und haben den Eindruck, dass wir mit „Bärt & Bärsa“ den richtigen Nerv treffen. Daher wünschen wir uns besonders, dass sich unser Projekt langfristig in Köln verfestigen kann.

Gerne möchten wir für unser Projekt weitere digitale Formate für Kinder und Eltern entwickeln, die wir – bedingt durch Corona – schon das ein oder andere Mal, z.B. in der Elternzusammenarbeit, ausprobiert haben.



Unsere Highlights 2021

20 Jahre Elterntelefon – ausgezeichnetes Ehrenamt



Hans Jürgen Dohmen
Leiter Ehrenamt

Wenn wir ein Fazit ziehen sollen über die letzten 20 Jahre des Elterntelefons beim Kölner Kinderschutzbund, dann können wir festhalten: Es ist wahnsinnig wertvoll und war vielleicht noch nie so wertvoll wie heute!

Im letzten Jahr feierten wir das Jubiläum unseres ehrenamtlichen Elterntelefons. Der Kinderschutzbund Köln war einer der ersten der mittlerweile 37 Standorte des Elterntelefons in Deutschland. Seit 20 Jahren geben Ehrenamtliche ihre freie Zeit, um Eltern mit Problemen zur Seite zu stehen. Im letzten Jahr riefen ca. 1900, mitunter verzweifelte Eltern bei der kostenlosen Nummer an. Und wie wichtig unser Angebot gerade in Pandemiezeiten ist, zeigt ein weiterer Blick auf die Zahlen: Allein im Jahr 2020 verdoppelte sich die Zahl der Beratungen, im Folgejahr (also 2021) stiegen die Anrufe dann nochmal um ein Drittel auf 1108.



„Ich weiß einfach nicht mehr weiter!“

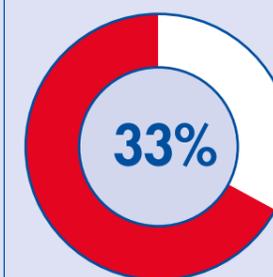
Überforderung und Hilfslosigkeit waren die häufigsten Gründe, warum Eltern beim Kölner Elterntelefon angerufen haben. Konfliktreiche Alltagssituationen in der Familie, im Kindergarten, in der Schule oder Ausbildung, aber auch Auseinandersetzungen nach Trennungen oder Scheidungen waren weitere Themen. Daneben nahmen auch soziale Probleme, insbesondere psychische Auffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen und Gewalt unter Kindern, aber auch in der eigenen Familie, einen breiten Raum ein. Unsicherheiten und Ärger im Umgang mit Ämtern, Behörden und gesetzlichen Regelungen waren ebenso häufig geschilderte Konfliktsituationen. In den vergangenen Jahren rückten darüber hinaus zunehmend die Themen Medienkonsum und Schwierigkeiten im Umgang mit sozialen Netzwerken in den Fokus. Überwiegend riefen Mütter die 0800 1110550 (75%) an.



Das Elterntelefon Köln ist ein Angebot des Kinderschutzbundes Köln in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V. – Mitglied im Deutschen Kinderschutzbund (www.nummergegenkummer.de). Insgesamt sind 37 Standorte deutschlandweit am Elterntelefon aktiv.

Anrufer*innen

75% der Anrufer*innen beim Elterntelefon im letzten Jahr waren weiblich.



Anrufe im Jahr 2021

Im Vergleich zur Vorjahr riefen im Coronajahr 2021 nochmal ein Drittel mehr Menschen an.

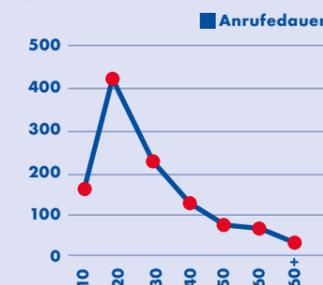
Entwicklung Anrufe vs. Beratung

Hier sind alle Anrufe beim Elterntelefon Köln innerhalb der letzten fünf Jahre zu sehen.



Dauer

Deutlich zeigt hier, dass die meisten Beratungsanrufe um die 20 Minuten dauern.



Ehrenamtler*innen

Aktuell arbeiten beim Elterntelefon des Kölner Kinderschutzbundes zehn Ehrenamtliche. Zwei befinden sich in „Babypause“. Weitere Ehrenamtliche sollen im nächsten Jahr anfangen.



Unsere Highlights 2021

20 Jahre Elterntelefon – ausgezeichnetes Ehrenamt

Hilfe zur Selbsthilfe

In den vertraulich geführten Gesprächen ging es den Anrufern meist um die Klärung von konkreten Problemen oder das Gespräch sollte eine emotionale Entlastung ermöglichen. „Beim Elterntelefon melden sich viele Eltern, die in der Erziehung unsicher sind und sich mit ihren Problemen allein gelassen fühlen“, berichtete Brigitte D., langjährige Beraterin am Elterntelefon Köln. Die ehrenamtlichen Beraterinnen haben immer ein offenes Ohr und hören aufmerksam zu. „Viele Anruferinnen sind glücklich, dass wir ihnen die Zeit schenken und sie mit ihren Problemen ernst nehmen“, weiß Lisbeth P., die seit vielen Jahren am Elterntelefon Köln berät, „sie melden uns zum Ende des Gesprächs zurück, dass sie das bereits als große Entlastung erleben“. Manchmal gelingt es, gemeinsam mit den Eltern, Lösungswege zu entwickeln oder die Beraterinnen informieren auf Wunsch über weiterführende Angebote und Einrichtungen in Wohnortnähe.

Ausgezeichnetes Ehrenamt

Die Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone (DKJE) ehrte im September letzten Jahres unsere ehrenamtlichen Telefonberaterinnen mit dem Ehrenamtspreis „Ein Ohr für Kinder“. „Es ist mein besonderes Anliegen, die ehrenamtlichen Telefonberaterinnen ins Rampenlicht zu stellen und zu würdigen, was sie tagtäglich über Jahre hinweg im Stillen tun: zuhören...“, sagte Doris Schröder-Köpf, die Schirmherrin der Stiftung DKJE. Der Preis war mit einem Preisgeld von 2.500 Euro dotiert. In der Laudatio zum Kinderschutzbund Köln betonte die Vorsitzende der Stiftung Karin Kohler, vor allem das 50-jährige Bestehen des Kinder- und Jugendtelefons als Pioniereinrichtung in Köln im vergangenen Jahr und seine aktive Rolle bei der Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sorgentelefone 1990, ebenso aber die Wichtigkeit des Elterntelefons für verzweifelte Eltern.



Unsere Highlights 2021

Malteser Social Day Einsatz beim Kinderschutzbund-Volunteeraktion trotz Coronabedingungen



Jochen Muth
Öffentlichkeitsarbeit

Frisch gestrichene Wände statt Waffeln und Popcorn beim Weltkindertag – Tatkräftiger Einsatz der BNP-Paribas Mitarbeiter*innen für den Kinderschutzbund im Rahmen des Malteser Social Day 2021.

Im vergangenen Jahr musste der Einsatz der Mitarbeiterinnen des in Köln ansässigen Finanzdienstleisters BNP Paribas Leasing Solutions, der großen französischen Bank BNP Paribas Corona-bedingt mit ihrem Cateringeinsatz auf dem Weltkindertag ersatzlos ausfallen. Aber so einfach wollte man sich der Pandemie nicht geschlagen geben. Gemeinsam erinnerten sich die drei beteiligten Akteurinnen an den Start der Malteser-Social-Day Aktivitäten beim Kinderschutzbund Köln im Jahr 2010: an die Renovierung der Räume des Kalker Treff, dem Stadttreff des Kinderschutzbundes Köln in Kalk. Das waren alles überschaubare Aktionen mit wenigen beteiligten Volunteers und ohne Publikumsverkehr, geradezu corona-kompatible Aktionsformen, mit Abstand auf mehrere Räume verteilt und ggf. auch mit Maskeneinsatz durchführbar.

Bonner Straße frisch bemalt

Nach 17 Jahren Nutzung hatte ein letzter Teil der Gruppenräume im Kinderschutz-Zentrum in der Bonner Straße endlich auch einen frischen Anstrich „verdient“. 24 helfende Hände sorgten in der Weltkindertagswoche am 15. September in einer wahren „Blitzaktion“ dafür, dass sie in neuem Glanz erstrahlen konnten. „Jetzt sieht

man doch überdeutlich, wie dringend notwendig diese Renovierung war. Wir sind glücklich und dankbar über den unkomplizierten Einsatz unserer langjährigen Partnerin und Förderin,“ zeigte sich Lars Hüttler, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Köln begeistert. Auch Cédric Fourrier, Mitglied der Geschäftsführung der Leasing Solutions freute sich über den gelungenen Aktionstag: „Wir sind stolz, dass wir mit allen Beteiligten einen Weg gefunden haben, diesen wichtigen Tag unter Corona-Bedingungen doch noch für den Kinderschutzbund durchführen zu können.“

Langjährige Förderin

Die Leasinganbieterin der größten französischen Bank engagiert sich seit 2007 beim Kinderschutzbund Köln: mit einer regelmäßigen Weihnachtsspende zugunsten nicht öffentlich finanzierter Angebote des Kinderschutzbundes und seit 2010 mit der Teilnahme am Malteser Social Day, beweist das Unternehmen einmal mehr, dass sein Engagement nicht auf Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter beschränkt ist, sondern auch aktiv dem gesellschaftlichen Leben vor Ort gilt.

Malteser Social Day

Bundesweit engagierten sich in diesem Jahr 750 Mitarbeiterinnen beim 19. Malteser Social Day. Von Hamburg bis zum Bodensee halfen sie benachteiligten Kindern, kranken und älteren Menschen. Dabei übernahm der Malteser Hilfsdienst die komplette Koordination und brachte die zahlreichen Unternehmen mit den Projekten zusammen. www.malteser-koeln.de

Unsere Highlights 2021

30 Jahre Weltkindertagsfest in Köln – ein Jubiläum zum Vergessen?

Ach, wie gerne hätten wir alle zusammen ein großes, buntes Fest mitten in Köln gefeiert, wie gewohnt am Rheinufer, mit vielen Gästen und vor allem: mit vielen Kindern. Denn es ist ja IHR Tag! Der Tag, an dem auf IHRE Rechte und Bedürfnisse aufmerksam gemacht wird. Aber der dicke Strich „Corona“ zog sich leider zu einem frühen Zeitpunkt auch durch diese Planungen. Dennoch wollte der Veranstalterkreis das Beste aus der Situation machen.

Im Domforum die Kinderrechte im Blick

So konnten wir zum Beispiel den Präsidenten unseres Bundesverbandes, Heinz Hilgers, für einen Vortrag „Kinder ohne Rechte?“ im Domforum gewinnen. In seiner gewohnt engagierten Art vermittelte er, warum dieses Anliegen so wichtig ist. Das Scheitern der Grundgesetzänderung in Zeiten der Pandemie sei ein „deprimierendes Signal für Kinder und Familien“. Kinder bräuchten Hilgers zufolge eigene Schutz- und Förderrechte sowie das Recht auf eine kindgerechte Beteiligung und das müsse im Grundgesetz verankert sein. Am Ende war allen Beteiligten klar: nächstes Jahr müsse man sich wieder treffen, um den Prozess weiter zu begleiten.

Das Weltkindertagsfest kommt in die Veedel

Darüber hinaus war dem Veranstalterkreis klar, dass es das große Kinderfest am Rheinufer auch in diesem Jahr wieder nicht geben würde. Stattdessen boten viele Vereine und soziale Zentren Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in den Veedeln, quasi vor der Haustür, an. Und das verteilt auf die ganze Woche vor dem Weltkindertag. Damit „ging“ das Fest zu den Kindern und fand im gesamten Stadtgebiet statt, was eigentlich genau richtig ist. Auch wir beteiligten uns und organisierten mit der Unterstützung der „Kurt und Maria Dohle-Stiftung“ Zirkusworkshops für umliegende Kindertagesstätten. Der Kölner Spielzirkus baute am Freitag auf der Wiese neben der Geschäftsstelle in Bayenthal sein Zelt auf. Den ganzen Tag über lernten die Kita-Kinder in kleinen Gruppen verschiedene Kunststücke. Die Neugier und der Spaß waren groß und so blieben am Ende des Tages viele schöne Erinnerungen an diesen Weltkindertag. In Meschenich beteiligte sich unser Elterncafé an



Unsere Highlights 2021

30 Jahre Weltkindertagsfest in Köln – ein Jubiläum zum Vergessen?



einer Kunstaktion des Internationalen „Caritas-Zentrums Am Kölnberg“. Hier wurden zum Beispiel individuelle Handabdrücke von vielen Kindern aus Meschenich gefertigt.

Nach 30 Jahren wieder neben dem Dom

Und auch eine pressewirksame Abschlussveranstaltung fand statt: In diesem Jahr an einem zentralen Ort, auf dem Roncalliplatz, direkt neben dem Dom. Die ganze Woche stand hier das von uns mitgestaltete Plakat-Rondell mit selbstgemalten Bildern zu den zehn zentralen Kinderrechten. Der Bauzaun des Dom-Hotels wurde kurzerhand als Ausstellungsfläche genutzt und großflächig mit Bildern aus 30 Jahren Weltkindertagsfest in Köln bunt dekoriert. Vor diesem Hintergrund sollten dann am Sonntag kurze Reden zum Weltkindertag gehalten werden. Während wir noch auf eine fehlende Teilnehmerin warteten, übernahmen Moderatorin Insa Backe und die Kinder vom LINO-Club das Kommando. Ob Jugenddezernent Robert Voigtsberger, Weltkindertags-Patin Hedwig Neven DuMont oder UNICEF Vertreterin Anne Lütke – alle wurden zu den Kinderrechten befragt. Zum Beispiel welches ihnen das Wichtigste sei oder wo man was verbessern sollte. Und beim näherem Nachdenken waren diese Interviews das Beste, was hätte passieren können. Nicht „die Erwachsenen“ redeten über den Weltkindertag, sondern Kinder selber kamen zu Wort und forderten Antworten ein. Für uns ist deshalb klar: Diese Beteiligung soll in die Organisation der kommenden Weltkindertage Einzug halten!



Was bleibt, was wird?

Es war also wieder einiges anders als wir es gewohnt waren: Info-Plakat-Rondell statt persönlicher Austausch, Kontaktbeschränkung statt bunter Haufen, Abstand statt Schulterchluss für Kinderrechte, Maske statt Kinderschminken. Aber müssen wir unbedingt zum „Vor-Corona-Modell“ zurück? Wie wäre es mit dem einen „Nach-Corona-Modell“? Wir vom Kinderschutzbund werden uns jedenfalls dafür einsetzen, dass Kinder und Jugendliche schon bei der Planung stark beteiligt werden und eine stärkere Ausgewogenheit zwischen dem Feiern und dem eigentlichen Inhalt, der Beschäftigung mit den Kinderrechten, hergestellt wird. Das Weltkindertagsfest muss auf jeden Fall wieder intensiver in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden und besonders Kindern und Jugendlichen eine bunte und laute Stimme geben. WIR SIND DABEI – als Lobby für Kinder in Köln.

Unsere Highlights 2021

Kinderrechte ins Grundgesetz – Historie einer Enttäuschung

Seit 30 Jahren entpuppt sich dieser Zielsprint als zäher Marathon. Wir, als „Lobby für Kinder in Köln“, setzen uns natürlich dafür ein, dass die Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden. Im Jahr 2021 schien es so, als würden wir uns auf der Zielgeraden befinden: Erstmals legte eine Bundesregierung dem Bundestag einen entsprechenden Vorschlag vor - zum Glück erfolglos.



Es fing vielversprechend an: die letzte Koalition aus CDU/CSU und SPD schrieb sich auf freiwilliger Basis in ihren Koalitionsvertrag:

„Wir werden Kinderrechte im Grundgesetz ausdrücklich verankern. Kinder sind Grundrechtsträger, ihre Rechte haben für uns Verfassungsrang. Wir werden ein Kindergrundrecht schaffen. Über die genaue Ausgestaltung sollen Bund und Länder in einer neuen gemeinsamen Arbeitsgruppe beraten und bis spätestens Ende 2019 einen Vorschlag vorlegen.“

Die erste Enttäuschung war, dass dieser Vorschlag erst im Januar 2021 unterbreitet wurde. Aufgrund der geringen „Regierungs-Restlaufzeit“ war damit klar, dass es in dieser Legislaturperiode keinen zweiten Anlauf geben würde.

Die zweite Enttäuschung war, dass es nicht um einen eigenen Artikel (z.B. Artikel 2a) ging, sondern lediglich ein Zusatz zu Artikel 6 eingebracht wurde. In diesem ist das Verhältnis von Familie und Staat bzw. die Rechte der Eltern beschrieben. Diese Verortung ist der Ausdruck der zutiefst konservativen Grundhaltung, Kinder ausschließlich als Element einer Familie zu sehen. Sie werden als Objekt verstanden, aber nicht als eigenständige Persönlichkeiten. Vertreterinnen dieser Haltung argumentieren,

dass die individuellen Rechte in Form der allgemeinen Menschenrechte ja bereits bestünden. Dabei verkennen sie beharrlich (seit nunmehr 30 Jahren, seitdem die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert wurde...), dass Kinder unabhängig von der Familie besondere Schutz- und Förderrechte benötigen, da sie eben keine kleinen Erwachsenen sind, aber in vielen Lebensbereichen außerhalb der Familie aktiv sind.

Die dritte (und größte) Enttäuschung war, dass die Inhalte des Vorschlags weit hinter den Formulierungen der UN-Kinderrechtskonvention zurückblieben und das Recht auf Beteiligung überhaupt nicht erwähnt wurde:

„Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist ANGEMESSEN zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt.“

Es war nach der Vorlage dieses Vorschlags klar, dass die notwendige 2/3-Mehrheit im Bundestag nicht zustande kommen würde. Auch der erneute Verweis in die Arbeitsgruppe brachte keine Aussicht auf eine Einigung: zu gering war die inhaltliche Substanz. Es drängte sich ein wenig der Eindruck auf, dass an einer Einigung auch kein übermäßiges Interesse bestand.

Gescheitert – und jetzt?

„Better Practice“ Beispiele auf Landesebene

Was also ist zu tun? Die unterschiedlichsten Umfragen zeigen seit einigen Jahren, dass die Mehrheit der Bevölkerung für die Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz ist. Dies sollte ein ausreichender Auftrag an politische Entscheidungsträger sein, einen erneuten Anlauf mit einem deutlich besseren Vorschlag zu nehmen. Auf der Ebene der Bundesländer hat sich in den vergangenen Jahren bereits etwas bewegt. Ist hier der Abstand zur Meinung der Bevölkerung geringer?

Das Bundesland Bremen hat beispielsweise 2016 in seiner Landesverfassung folgende Formulierung zu den Kinderrechten aufgenommen:

Unsere Highlights 2021

Kinderrechte ins Grundgesetz – Historie einer Enttäuschung

Artikel 25

„(1) Jedes Kind hat ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung und den besonderen Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung. Die staatliche Gemeinschaft achtet, schützt und fördert die Rechte des Kindes und trägt Sorge für kindgerechte Lebensbedingungen.“

(Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen, 2016) Mit einer überwältigenden Zustimmung von 89% beschlossen die Bürgerinnen des Bundeslands Hessen 2018 in einer Volksabstimmung, dass der ursprüngliche §4 der Landesverfassung:

§4 Abs. 1

„Ehe und Familie stehen als Grundlage des Gemeinschaftslebens unter dem besonderen Schutze des Gesetzes.“

...durch den folgenden Absatz über die Kinderrechte ergänzt wird:

§4 Abs. 2

„Jedes Kind hat das Recht auf Schutz sowie auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, ist das Wohl des Kindes ein wesentlich zu berücksichtigender Gesichtspunkt. Der Wille des Kindes ist in allen Angelegenheiten, die es betreffen, entsprechend seinem Alter und seiner Reife im Einklang mit den geltenden Verfahrensvorschriften angemessen zu berücksichtigen. Die verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten der Eltern bleiben unberührt.“

(Verfassung des Landes Hessen, 2018)

Vorbildlich ist hier das oben erwähnte Recht auf Beteiligung umgesetzt. Ein Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt, was hier noch zu tun wäre: zu den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie sind Kinder und Jugendliche an keiner Stelle auch nur befragt worden, geschweige denn, dass sie über ihre Lebensbereiche mitbestimmen durften! Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen wurden geschlossen, eingeschränkt oder durchreguliert, ohne die geringste Beteiligungsmöglichkeit der Betroffenen. Dieses Ausgeliefertsein hatte und hat tiefgreifende, negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit, die Teilhabe- und Entwicklungschancen. Eine „Ich kann ja sowieso nichts bewirken“- Haltung ist sicherlich das Schlechteste, was man mit Blick auf die Zukunft haben möchte. Erwachsene haben die Möglichkeit, über Interessensvertretungen mehr oder weniger Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen, Kinder und Jugendliche haben diese Option nicht.

Und wie sieht es in unserem Bundesland – in Nordrhein-Westfalen – aus? Schon frühzeitig (2002) wurden die Kinderrechte explizit in der Landesverfassung geregelt:



Artikel 6

„Kinder und Jugendliche

(1) Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung seiner Würde als eigenständige Persönlichkeit und auf besonderen Schutz von Staat und Gesellschaft.

(2) Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung und den Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung. Staat und Gesellschaft schützen sie vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Sie achten und sichern ihre Rechte, tragen für altersgerechte Lebensbedingungen Sorge und fördern sie nach ihren Anlagen und Fähigkeiten.“

(Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen)

Angelehnt an das Beispiel aus Hessen wäre aus unserer Sicht noch das Recht auf Beteiligung zu verankern. In „guter Tradition“ hat nun auch die neue Bundesregierung eine Absichtserklärung zu den Kinderrechten in ihren Koalitionsvertrag aufgenommen:

Wir wollen die Kinderrechte ausdrücklich im Grundgesetz verankern und orientieren uns dabei maßgeblich an den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention. Dafür werden wir einen Gesetzesentwurf vorlegen und zugleich das Monitoring zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ausbauen.

(Koalitionsvertrag „Mehr Fortschritt wagen“, S. 98)

Es gilt nun, den politischen Entscheidungsebenen in Land und Bund den eindeutigen Auftrag zu erteilen, einen ernsthaften Vorschlag zu erarbeiten, der die Kinderrechte umfassend im Grundgesetz verankert. Es ist an der Zeit, eine 30 Jahre währende Diskussion endlich erfolgreich abzuschließen, gute Beispiele sind vorhanden.

Unsere Bitte: schreiben Sie an Ihre/n Landtags- und Bundestagsabgeordnete/n mit der Aufforderung, ECHTE Kinderrechte ins Grundgesetz zu schreiben. Motivieren Sie Ihr Umfeld, gleiches zu tun. Ein Muster schreiben finden Sie auf unserer Homepage.

Damit wir auch im Grundgesetz endlich KINDER sehen und Kindern geRECHT werden!!!

Vielen Dank.

Kölner*innen unterstützen den Kinderschutz

Der Schutz von Kindern vor Gewalt, Benachteiligung oder Verwahrlosung ist eine familiäre, aber auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, in Deutschland, in NRW und in Köln. Die Rolle der „öffentlichen Hand“ ist hierbei klar und eindeutig über die Gesetzeslage beschrieben. Dies garantiert aber noch keinen umfassenden Kinderschutz - es braucht also noch mehr. Mit diesem Ziel vor Augen, den Kinderschutz in Köln immer besser zu machen, entwickeln wir neue Ideen, werben um (finanzielle) Unterstützung und starten Projekte, die für Kinder und Jugendliche und ihre Familien hilfreich sind.



Wir erhalten Unterstützung in Form von:

- großen und kleinen Geldspenden von Bürger*innen und Unternehmen
- Förderungen von Stiftungen
- Zuweisungen von Geldbußen aus Straf- und Ermittlungsverfahren durch Richter und Staatsanwälte
- vertrauensvoller und kompetenter, fachlicher Zusammenarbeit
- öffentlicher und politischer Fürsprache für den Kinderschutz
- medialer Berichterstattung über Themen und Anliegen des Kinderschutzes

Eine besondere Wichtigkeit für unsere Arbeit haben die finanziellen Zuwendungen. Der Jahresumsatz des Kinderschutzbundes Köln betrug 2021 fast 2,2 Mio. Euro. Hiervon wurden rund 73% für die Gehälter unserer teils hochqualifizierten Kolleginnen aufgewendet. Trotz einer Steigerung in diesem Bereich sind immer nur noch 67% unserer Erträge durch Förderungen der öffentlichen Hand gesichert. Immer unter dem sogenannten „Haushaltsvorbehalt“. Regional engagierte Stifterinnen und Stiftungen stellten uns zusätzlich (i.d.R. projektgebundene) Mittel im Umfang von fast 7% unserer Erträge zur Verfügung. Kleine und große Spenden von Privatpersonen und Unternehmen stehen für 13% unserer gesamten Mittel. Anhand dieser Zahlen wird deutlich, dass wir unser Engagement für einen besseren Kinderschutz nur dank der Unterstützung aus ALLEN Bereichen der Stadtgesellschaft in die Tat umsetzen können. Dafür bedanken wir uns im Namen der von uns begleiteten Kinder und Familien sehr herzlich bei allen Unterstützer*innen!

Besonders herauszuheben ist der Unterstützungsverein „wir helfen.“ mit seiner unermüdlichen Vorsitzenden Hedwig Neven DuMont! Er finanziert in Köln nicht nur sehr viele Projekte für Kinder und Jugendliche. Durch die Anbindung an den Kölner Stadt-Anzeiger wird viel berichtet und damit werden immer wieder Themen in die öffentliche Diskussion eingebracht. Wir freuen uns über das stets offene Ohr für die Belange des Kinderschutzes!

Vielen Dank.

Kölner*innen unterstützen den Kinderschutz

Den Förderstiftungen ist die nachhaltige Wirkung ihrer Unterstützung ein wichtiges Anliegen. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet uns eng mit der

- Kurt und Maria Dohle Stiftung
- RheinEnergieStiftung Familie
- Stiftung „Hilfe für die Jugend“ der Familie Berghe-von Trips
- Karmetta-Stiftung

Wir durften sogar den Förderpreis der Karmetta-Stiftung für unsere besonderen Leistungen im Kinderschutz entgegennehmen, was uns sehr stolz gemacht hat. Erstmals erhielten wir eine Förderung der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW (seit 2020) und des Ford Motor Company Fund.

Eine treue Hilfe sind die sogenannten „Serviceclubs“ wie z.B. die Kölner Rotary-Clubs, die Inner-Wheel-Clubs Römerturm und Agrippina und der LIONS-Club Claudia Ara. Trotz der Pandemiebeschränkungen sammeln diese engagierten Mitbürger*innen weiterhin Spenden, um unsere Projekte maßgeblich zu unterstützen.

In Kölner Unternehmen nimmt das soziale Engagement spürbar einen stetig steigenden Stellenwert ein. Für Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen ist das Unternehmen mehr als „nur“ ein Arbeitsplatz, es ist ein gesellschaftlicher Teilhaber, der eine soziale Verantwortung für sein Umfeld trägt. Immer häufiger werden z.B. die Empfänger von Unternehmensspenden demokratisch ausgewählt oder Aktionen für einen sozialen Zweck finden während der Arbeitszeit statt. Alle helfenden Unternehmen aufzulisten würde in eine sehr lange Aufzählung münden, von daher sei an dieser Stelle einfach noch einmal allen von Herzen gedankt!



Vielen Dank.

Kölner*innen unterstützen den Kinderschutz

Wofür werden nun diese an uns gespendeten Gelder konkret verwendet? Im Folgenden werden diejenigen Projekte oder Aktionen kurz vorgestellt, die es ohne die o.g. Zuwendungen nicht geben würde:



Elterncafés in Kalk und Bayenthal (private Spenden, Unternehmensspenden)

Mütter und auch Väter von Babys und Kleinkindern, die wenig Erfahrung, wenig soziale Kontakte oder geringe Bildungsressourcen haben, erhalten eine praktische Unterstützung bei der Erziehung, kompetente Beratung und alltägliche Hilfen für das Zusammenleben mit dem Kind.

In den Räumlichkeiten des „Elterncafés“ können Eltern aus dem Stadtteil an zwei Vormittagen in der Woche ohne Anmeldung und Termin und ohne Kosten zusammenkommen.

Lern-Raum (Kurt und Maria Dohle Stiftung, RheinEnergie-Stiftung Familie, private Spenden)

Der Lern-Raum ist seit dem Sommer 2018 ein tägliches Angebot für eine feste Gruppe von 12 Kindern im Grundschulalter und ihre Eltern. Die Kinder zeigen erhebliche Auffälligkeiten in ihrer schulischen und sozial-emotionalen Entwicklung, die in der OGS nicht ausreichend begleitet werden können. Sie werden im Lern-Raum in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert, ihre Eltern gestärkt.

Kindertherapie-Patenschaften

(private Spenden, Ford Motor Company Fund)

Zu viele Kinder müssen immer noch mit den Folgen erlebter Gewaltsituationen oder den Folgen der Pandemiebeschränkungen zurechtkommen. Die Terminvereinbarung mit niedergelassenen Praxen bringt lange Wartezeiten mit sich. Wir sind in Köln die einzige Familienberatung, die betroffenen Kindern umgehend und langfristig einen Therapieplatz anbieten kann. Die Wirkung auf die Kinder ist enorm und wir freuen uns über jede Unterstützung für diesen Bereich.

Kinder- und Jugendtelefon („wir helfen:“)

Das Kinder- und Jugendtelefon des Kinderschutzbundes Köln ist schon seit langem eine erste Anlaufstelle, bei der Kinder und Jugendliche anonym ihre Notlage schildern können. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen bieten ein offenes Ohr und ggf. ihre Unterstützung an. Während des vergangenen Jahres verzeichneten wir eine Zunahme der Anrufe um rund 30% und viele Beratungen zu Erfahrungen von Gewalt und Vereinsamung.

Gruppenangebote im Stadtteil („wir helfen:“, Inner Wheel)

Eine Ursache für die Überforderung und Überlastung einer Familie kann sein, dass diese isoliert lebt und wenig Austausch und Unterstützung mit bzw. von anderen Familien hat. In einer Elterngruppe erfahren die Teilnehmerinnen, dass sie nicht alleine sind, sich andere Familien in vergleichbaren Situationen befinden und wo es Hilfe gibt.

Elternkurs „Kinder im Blick“

(Unternehmensspende BNP Paribas Leasing Solutions)

Eine detaillierte Beschreibung zu diesem Projekt finden Sie ab Seite 10.

Krankenhausbesuchsdienst

(Stiftung ‚Hilfe für die Jugend‘ der Familie Berghe-von Trips)

Ein schwer- oder chronisch krankes Kind zu haben, ist für eine Familie, in mehrfacher Hinsicht, eine hohe Belastung. Kommt es zusätzlich zu einem stationären Krankenhausaufenthalt, bedeutet die räumliche Trennung der Familie für alle Beteiligten eine zusätzliche Last. „Unsere“ Ehrenamtlichen des Krankenhausbesuchsdienstes können an dieser Stelle helfend aktiv werden und die kranken oder frühgeborenen Kinder auf den Stationen der Uni-Klinik Köln besuchen.

Familien-Partnerschaften

(Gemeinschaftsaktion der Rotary-Clubs aus Köln)

Mit dem Projekt hat der Kölner Kinderschutzbund seit 2016 eine flexible und unbürokratische Unterstützung und Entlastung vor allem junger Familien durch geschulte und fachlich begleitete Ehrenamtliche initiiert. Die Zielsetzung ist, dass die Familien nur über einen begrenzten Zeitraum – max. 6 Monate - mit einem klar definierten Auftrag begleitet werden.

Familien-Freizeiten (private Spenden)

Wir planen immer wieder anlassbezogene Thementage oder Familienwochenenden. Ziel ist es jeweils, die Prinzipien der gewaltfreien Erziehung zu vermitteln. Wir erleben immer wieder, dass diese Tage bleibende gute Erinnerungen in den Familien hinterlassen und vielfach der Ausgangspunkt für positive Veränderungen sind.

Bärt & Bärta – Gewaltprävention mit Kölner Grundschulen („wir helfen“, Ford Motor Company Fund)

Eine detaillierte Beschreibung zu diesem Projekt finden Sie ab Seite 20.

„Raum hoch drei“ – Bürgerbegegnungsstätte Humboldt/ Gremberg (Private Spender)

Eine detaillierte Beschreibung zu diesem Projekt finden Sie ab Seite 18.

Zahlen - Daten - Fakten

Der Kinderschutzbund in Köln

Anzahl der Mitglieder
Anzahl der haupt- und nebenamtlich Mitarbeiter*innen
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen
Finanzvolumen / Umsatz 2021
Davon:
Öffentliche Förderungen
Eigenmittel (Spenden, Stiftungen, u.a.)

331
37
110
fast **2,2 Mio. Euro**

Gesamtzahlen:

Erreichte Familien
Erreichte Fachkräfte

3319
465

Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk

Präventive Angebote im Kalker Treff

„Lern-Raum“ im Kalker Treff
Ferienaktionen
Herbstferien 2021 Was tut mir gut – eine Entdeckungsreise
Gruppenangebote für Väter
Gruppenangebote für Mütter
Vater-Kind-Gruppe
Musikalische Experimente für Kinder
Beratung in türkischer Sprache (ehemals Kalker Laden):
Bildung und Teilhabe-Beratung

17 Kinder
36 Kinder
8 Kinder
15 Väter und 19 Kinder
5 Frauen, Kinder nehmen nicht teil
7 Väter und 6 Kinder
12 Kinder
60 Klient*innen
14 Klient*innen

Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk

Elterncafé im Kalker Treff
Elterncafé Thorwaldsenstraße
KinderWillkommen-Besuche (KiWi)

Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB)
„Spiel-Raum“ im Kalker Treff

94 Eltern mit 65 Kindern
14 Familien
1013 angeschriebene Familien
443 Abholtermine
66 Familien
12 Familien

Familienzentrum im Kalker Netzwerk für Familien

Coronabedingt mussten Aktionen und Fachtage sowie Arbeitsgremien zum Teil komplett ausfallen/verschoben oder im Online-Format durchgeführt werden.

Sozialraumkoordination Kalk und Humboldt/ Gremberg

Gremien in Verantwortung der SRK
(Stadtteilkonferenzen, AK Schulsozialarbeit, Runder Tisch Öffentlicher Raum, AG Grüne Wege Kalk, Quartiersentwicklung Kalk Nord, Mietrechts law clinic)

ungefähr 1560 erreichte Teilnehmerinnen

Projekte in Verantwortung der SRK: **512 erreichte Teilnehmerinnen**
 (Das Veedel geht an die frische Luft, „Kalk ist kosher“ 1700 Jahre jüdisches Leben, Graffiti-Projekt Gremberger Wäldchen, Entdeckungstour Stadtnatur, Aktionstag Kölleputzmunter meets Graffiti, Nix wie raus ins Grüne, Multiplikatoren-Schulung Naturerfahrung)

Raum³ – Begegnung Bildung und Beratung
 Anmietung der Räumlichkeiten Raum³ August 2021 und Ausstattung bis November 2021, Angebote seit Dezember 2021:
 Seniorensport
 Schubidu mit Kischubu **12 Seniorinnen**
10 Kinder

Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Rodenkirchen
Präventive Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal
Frühe Hilfen im Stadtbezirk Rodenkirchen
 Elterncafé im Stadtteiltreff Bayenthal
 Elterncafé in Meschenich
 KinderWillkommen-Besuche (KiWi)
 „Spiel-Raum“ im Stadtteiltreff Bayenthal **58 Eltern, 63 Kinder**
28 Eltern, 32 Kinder
843 Termine
12 Eltern, 13 Kinder

Ehrenamtliche Arbeitsbereiche
 Kinder- und Jugendtelefon (Nummer gegen Kummer)
 Elterntelefon (Nummer gegen Kummer)
 Familien-Partnerschaften
 Krankenhausbesuchsdienst Uniklinik **6.138 Anrufe/ 1.287 Beratungen**
1.905 Anrufe/ 1.108 Beratungen
10 Familien
6 aktive Ehrenamtliche
insgesamt 250 Besuche
 auf den Stationen der Kinderklinik (Stunden: 750)

Familienberatung
 Anzahl der Beratungen **459 Familien**
 davon:
 mit Kinderdiagnostik/ Kindertherapie **40 Familien**
 Angeordnete Beratungen (auf Veranlassung des FamG) **3 Familien**
 Anzahl der abgeschlossenen Beratungen **287 Familien**
 Davon
 mit sexualisierter Gewalt oder Anhaltspunkten: **51 Familien**
 mit anderen Kindeswohlgefährdungen o. Anhaltspunkten: **48 Familien**
 Anzahl der aufsuchenden Familientherapie (AFT) : **14 Familien**
 Fachberatungen: **120 Fachkräfte**
 Fortbildungen für Fachkräfte anderer Einrichtungen: **15**
 Elternkurse Kinder im Blick (je 10 Teilnehmer/ 7 Termine): **2 Kurse (online)**
 Feste Kooperationen mit Familienzentren: **3**

Wirtschaftliches Ergebnis

Bilanz zum 31. Dezember 2021

AKTIVA	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr	PASSIVA	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	2,50	29,00	I. Kapitalrücklage § 62 Abs.1 Nr.3 Abs.3 AO	185.385,00	185.385,00
			II. Rücklagen nach § 62 Abs.1 Nr.1 AO	163.431,87	163.431,87
II. Sachanlagen			B. Sonderposten mit Rücklagenanteil	104.528,04	151.466,05
1 Grundstücke und Bauten	42.000,50	42.800,50			
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	16.771,00	58.771,50	14.788,00		
III. Finanzanlage			C. sonstige Rückstellungen	68.341,00	91.618,37
1. Beteiligungen	500,00	500,00			
B. Umlaufvermögen			D. Verbindlichkeiten		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	197.396,12	254.091,55	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	37.933,69	28.178,65
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	616.048,93	578.818,51	2. sonstige Verbindlichkeiten		
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	281,44	Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Spenden	86.486,27	95.544,30
			Verbindlichkeiten aus Steuern und im Rahmen sozialer Sicherung	20.723,98	25.918,00
			sonstige Verbindlichkeiten, Kauttionen etc.	44.170,39	19.916,76
	872.719,05	891.309,00	E. Rechnungsabgrenzungsposten		
			Zweckgebundene Zuschüsse für 2019	161.718,81	29.850,00
				872.719,05	891.309,00

Gewinn- und Verlustrechnung für 2021

	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr
1. Umsatzerlöse	1.500.024,59	1.245.611,22
Öffentliche Fördermittel	1.448.565,39	1.192.225,92
Sonstige Umsatzerlöse	51.459,20	53.385,30
2. Sonstige betriebliche Erträge	568.290,94	594.561,59
Mitgliederbeiträge, Spenden, Zuwendungen, Bußgelder	510.693,00	506.939,24
Sonstige Erträge	57.597,94	87.622,35
3. Aufwendungen für bezogenen Leistungen (Honorare)	-162.686,82	-108.848,14
4. Personalaufwand	-1.580.719,71	1.482.652,25
a) Löhne und Gehälter	-1.311.671,97	-1.235.299,96
b) Soziale Abgaben	-269.047,74	-247.352,29
5. Abschreibungen	-15.392,77	-13.069,46
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-411.349,06	-412.074,07
Miet- und Mietnebenkosten	-192.874,73	-177.032,63
Sonstige Sachkosten	-218.474,33	-235.041,44
7. Sonstige Zinsen und Erträge		1,60
8. Jahresfehlbetrag	-101.832,83	-176.469,51
9. Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen	101.832,83	176.469,51
10. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	0,00	0,00

Bonner Straße 151, 50968 Köln
- Zufahrt nur über Koblenzer Straße -

Telefon: 0221/ 5 77 77 - 0
Fax: 0221/ 5 77 77 - 11

info@kinderschutzbund-koeln.de
www.kinderschutzbund-koeln.de
www.kinderschutzbund.koeln

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn,
IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55
BIC COLSDE33XXX



**Für Kinder, Jugendliche und
Familien in Köln.**

Fördern Sie unsere Arbeit
durch eine **Spende**
oder eine **Mitgliedschaft**.



Der Kinderschutzbund

